

Meinradsvita bestand bereits ein Kloster, als der Priester Sinlaz den Pirmin berief. Angesichts der günstigen Lage der Reichenau und der hohen Siedlungsdichte rund um den frühmittelalterlichen Untersee ist dies glaubwürdiger als die Behauptung der Pirminsvita, die Insel sei völlig unbewohnt gewesen²⁸. Das Verschwinden eines Vorgängerklosters oder zumindest einer Vorgängersiedlung aus der Reichenauer Überlieferung wäre allerdings bemerkenswert und verlangte nach einer Erklärung. Sie mag in einem Detail der Pirminsvita zu finden sein, das auf den ersten Blick keine historisch verwertbare Information enthält: die Vertreibung der Schlangen von der Insel.

II.

Die Vita Pirminii lässt die Gründung des Klosters Reichenau mit einer Wundertat Bischof Pirmins beginnen: Nachdem Pirmin den Wunsch geäußert hatte, auf der Insel ein Gotteshaus (*oraculum*) zu errichten, versuchte Sinlaz zunächst, ihm das auszureden, sei doch die Insel eine menschenfeindliche Heimstätte für Würmer. Pirmin entgegnete mit dem Wort Jesu, der seinen Jüngern die Macht gegeben hatte, Skorpione niederzutreten, und setzte zur Insel über. Darauf verließen die Würmer und Schlangen die Insel und bedeckten auf ihrer Flucht drei Tage und drei Nächte die Oberfläche des Sees; dann konnte Pirmin einen Bauplatz roden und mit den Bauarbeiten beginnen²⁹. Die aufgeklärte Geschichtswissenschaft zumal des 19. Jahrhunderts las diese Geschichte als übertriebene Ausschmückung der Kultivierung der Insel durch Pirmin³⁰. Gelegentlich wird die Vertreibung der Schlangen auch mit der

28) Zu den älteren Siedlungsspuren auf der Reichenau: Helmut SCHLICHTERLE, Bemerkungen zur vorgeschichtlichen Besiedlung des Klosterplatzes, in: Klosterbauten (wie Anm. 18) S. 317–324. – Vgl. die Karte „Bedeutende Fundstellen des frühen Mittelalters im alamannischen Raum“ im vorderen Deckel von: Rainer CHRISTLEIN, Die Alamanen. Archäologie eines lebendigen Volkes (1978).

29) Vita Pirminii c. 6 f., ed. ANTONI (wie Anm. 5) S. 70–77.

30) Z. B. Kasimir WALCHNER, Geschichte der Stadt Ratolphzell, aus handschriftlichen und anderen zuverlässigen Quellen bearbeitet, nebst Erläuterungen und Urkunden (1825) S. 10: „Nun wurde das dichte Gestrüppe und Unkraut ausgerottet, die Sümpfe ausgetrocknet, und auf diese Weise der frommen Sage der Grund geliehen: Pirmin habe alle giftigen Thiere aus der Insel vertrieben. Da, wo der Mensch mit Kraft und Einsicht waltet, da verschwinden Barbarei und Unkultur, und an die Stelle der Wüsten, von Schlangen und andern Gewürmern bewohnt, tritt, was des Menschen Auge ergötzt, und seine Bedürfnisse gewähleistet.“ – Karl Heinrich Frh. ROTH VON SCHRECKENSTEIN, Die Insel Mainau. Geschichte einer Deutschordens-